



„Für uns in Afrika ist Corona eine große Katastrophe. Viele haben sowieso kaum genug zum Leben. Die Bauern können jetzt ihre Produkte kaum noch verkaufen. Und wer sich ein kleines Geschäft aufgebaut hatte, fürchtet um die Existenz. Vieles, was wir erreicht haben, ist in Gefahr. Wir helfen einander so gut es geht und teilen das Wenige, das wir haben. Aber es reicht längst nicht. Deshalb bitte ich im Namen der Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika um die Solidarität der großen Kolpinggemeinschaft.“

Dancille Mujawamariya, Mitglied im Generalvorstand von KOLPING INTERNATIONAL und Geschäftsführerin von Kolping Ruanda

*Wir glauben an Dich!*



**KOLPING INTERNATIONAL**

Cooperation e.V.

Kolpingplatz 5 –11

50667 Köln

Tel.: 0221/ 77 880- 16, -39

Fax: 0221/ 77 880- 10

E-Mail: [spenden@kolping.net](mailto:spenden@kolping.net)

[www.kolping.net/corona](http://www.kolping.net/corona)



**Spendenkonto**

IBAN: DE74 4006 0265 0001 3135 00

DKM Darlenskasse Münster eG

Stichwort: **Kolping-Corona-Fonds**



**Corona-Fonds**



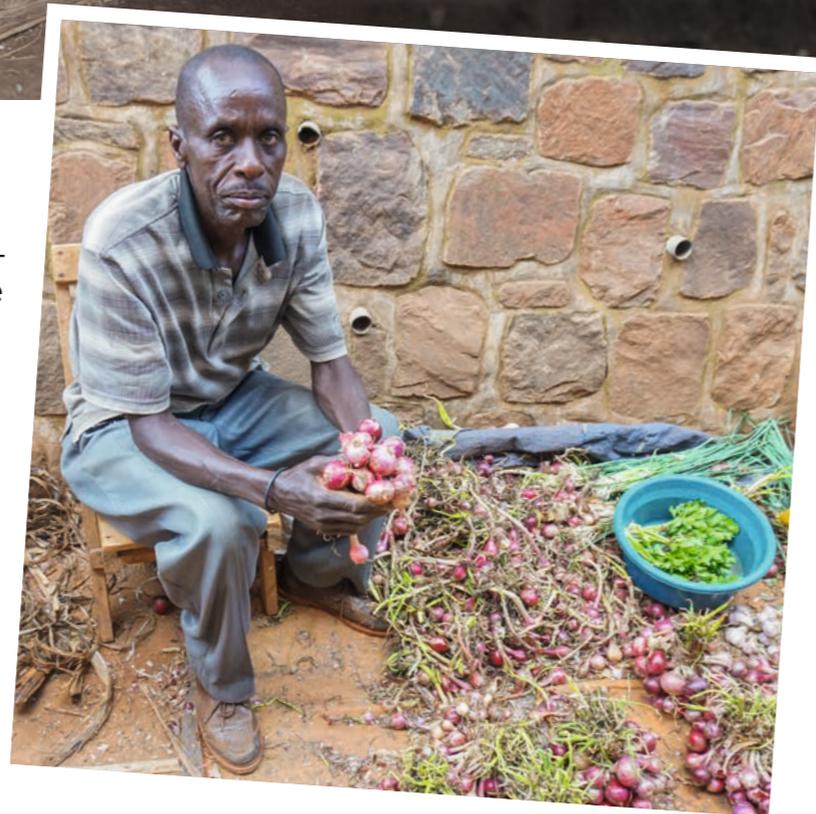
**Corona trifft die Ärmsten**

**Lasst uns gemeinsam helfen!**



## Corona bringt Hunger und Leid

Millionen Menschen in den Ländern des Globalen Südens trifft die Corona-Pandemie hart. Sie sind akut von Armut und Hunger bedroht. Nicht nur eine Ansteckung macht ihnen Angst – die Familien kämpfen jetzt um das nackte Überleben. Denn Nahrung ist knapp oder unbezahlbar. Wer sich ein bescheidenes Auskommen aufgebaut hatte, hat Angst davor, alles zu verlieren. Ein soziales Netz gibt es nicht, und Hilfe vom Staat ist nicht zu erwarten. Den Menschen droht eine große Katastrophe.



## Bauern verlieren ihre Existenz

Die meisten Menschen hier leben von kleinbäuerlicher Landwirtschaft. Bisher können sie sich noch selbst ernähren. Viele konnten sich mit Ziegen oder Hühnern eine bescheidene Existenz aufbauen. Der Verkauf von Eiern, Milch oder Feldfrüchten brachte ein kleines Einkommen. Doch mit Corona ist alles anders. „Alle Wege sind gesperrt. Wir können nichts mehr auf dem Markt verkaufen und haben kein Einkommen mehr. Außerdem sind die Preise für Saatgut extrem gestiegen. Wie sollen wir jetzt uns und unsere Kinder ernähren?“ Bauer aus der Kagera-Region in Tansania

## Ohne Arbeit schwindet die Hoffnung

Fast überall mussten die Kolping-Berufsbildungszentren schließen. Doch die Kosten laufen weiter, und die Ausbilder brauchen das Gehalt, um ihre Familien zu ernähren. Die Auszubildenden bangen um ihre berufliche Qualifikation – sie hatten so viel Hoffnung auf die Zukunft. Auch die hart erarbeiteten Erfolge der Kleinkreditprogramme sind in Gefahr. Damit konnten sich in Indien tausende Familien ein kleines Geschäft oder eine Werkstatt aufbauen. Jetzt bleiben die Kunden weg und die Umsätze brechen ein. „Ich habe Angst, dass ich meine Mopedwerkstatt schließen muss. Dabei war ich so stolz und liebe meine Arbeit. Ich hatte eisern gespart und dann einen Kleinkredit bekommen. Ich bin ratlos und weiß nicht, wie es weitergehen soll.“ Junger KFZ-Mechaniker aus Indien



## Geld für Lebensmittel fehlt

In vielen Regionen unserer Partnerländern liegt das Leben komplett brach. Es gibt kaum noch etwas zu kaufen, und die Lebensmittelpreise sind in die Höhe geschossen. Und das ist erst der Anfang. „Ich weiß nicht, wie ich meine Kinder satt bekommen soll. Als Haushaltshilfe verdiene ich nicht viel. Ich hoffe, dass ich die Arbeit nicht verliere. Von meinem Lohn kann ich die Preise für Reis, Bohnen oder Milch jetzt schon nicht mehr bezahlen. Es ist schlimm, ich sehe keinen Ausweg.“ Mutter aus dem Armenviertel Carapicoiba in Brasilien



## HILF MIT DEINER SPENDE!

35€

Soforthilfe für Familien für Nahrungsmittel

55€

Saatgut für Bauernfamilien

85€

Überbrückungshilfe für kleine Geschäfte

225€

Gehalt für Ausbilder im Berufsbildungszentrum